

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 149 (1998)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebirgsnadelwälder¹

Vortrag zur Buch-Vernissage und Laudatio zum Rücktritt von
PD Dr. Ernst Ott

Von Jürg Walcher

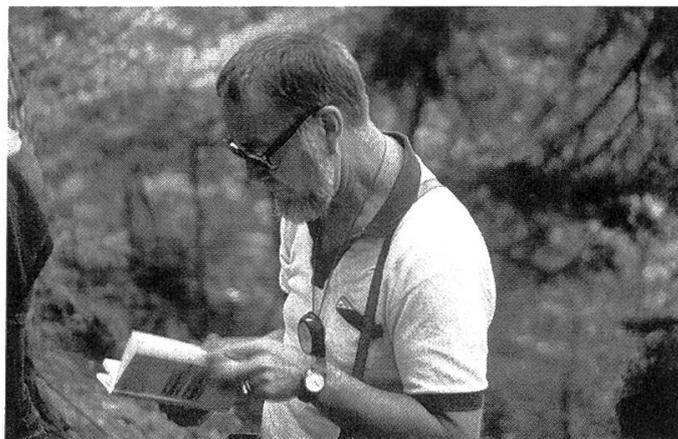
Keywords: Coniferous forests; mountain forest ecosystems; Switzerland. FDK: 18: 2: (23): (494)

Zum Rücktritt von PD Dr. Ernst Ott

Auf Ende 1997 ist Ernst Ott, Privatdozent für Gebirgswaldbau an der Abteilung für Forstwissenschaften der ETH Zürich, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Ernst Ott hat ganzen Generationen von Forstleuten, Landwirten und Kulturingenieuren nicht nur den Gebirgswald und seine speziellen ökologischen Verhältnisse nähergebracht, sondern auch in einer vorbildlichen Weise den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Praxis gesucht und gefunden.

Kürzlich konnte das neue Buch «Gebirgsnadelwälder» der Öffentlichkeit vorgestellt werden, das Ernst Ott im Teamwork zusammen mit Monika Frehner, Hans-Ulrich Frey und Peter Lüscher erarbeitet hat. Auch wenn dieses Werk (hoffentlich noch) nicht Höhepunkt und Abschluss des Wirkens von Ernst Ott ist, stellt die von Jürg Walcher als Präsident der Gebirgswaldgruppe anlässlich der Buchvernissage vorgetragene Buchlaudatio doch zugleich auch eine «Laudatio» für Ernst Ott dar.

Der Redaktor



¹Am 25. Oktober 1997 veranstaltete die Stiftung Lebensraum Gebirge im prachtvoll renovierten Herrenhaus Grafenort die Vernissage für das neue Buch «Gebirgsnadelwälder» des Autorenteams Ernst Ott, Monika Frehner, Hans-Ulrich Frey und Peter Lüscher. Die vorliegende Laudatio des Präsidenten der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe interessiert zweifellos nicht nur die Gebirgsförster.

Sehr verehrte Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Erlauben Sie mir, dass ich meine Ausführungen nicht mit einem Zitat aus dem heute neu vorliegenden Buch, sondern aus dem Buch «Der Lehrer im Wald» von Karl Kasthofer beginne:

«Die Vorsehung hat die höchsten Gebirge der Erde mit Nadelhölzern bekleidet, damit auch hier der Mensch wohnen, arbeiten, Früchte seines Fleisses gewinnen und glücklich seyn könne. Was wäre unser Alpengebirg ohne Tannen, ohne Lärchen? Eine Wüste ohne Schutz vor der Kälte, vor Stürmen und vor Lauinen. *Ehret, schonet, pfl eget die Nadelholzbäume, ihr Schweizer im hohen Gebirge!*»

Karl Kasthofer, der grosse Berner Forstmann und wohl auch der Begründer der schweizerischen Forstlehre schlechthin, hat bereits Anfang des 19. Jahrhunderts in beispielhafter Weise über die Phänomene der Gebirgswälder in der Schweiz geschrieben und deren damalige Bedrohungen in mehreren Lehrbüchern eindrücklich dargelegt. Kasthofer hatte sich dabei zum Ziel gesetzt, die Menschen zu einer schonenden, naturgerechten Behandlung der Gebirgswälder, ihrer Schutzwälder, zu bewegen.

Heute, fast 200 Jahre später, treffen wir uns hier in stimmungsvoller Ambiance zur Vernissage «Gebirgsnadelwälder». Unter diesem einfachen Buchtitel verbirgt sich ebenfalls ein praxisorientierter Leitfaden zur standortgerechten Behandlung unserer wichtigsten Gebirgswald-Ökosysteme.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Stellen wir uns doch die Frage, was sich seit Kasthofer denn so Grundlegendes geändert hat im Gebirgswald. Oder besser: Was motiviert vier ausgewiesene Fachleute, sich in unserer schnelllebigen Zeit mit der Thematik der Gebirgswälder, die bekanntlich zu den tr ägsten Ökosystemen unserer Alpen gehören, auseinanderzusetzen?

Heute, wie bereits damals, steht in der Schweiz der Begriff «Gebirgswald» meist synonym zum Begriff «Schutzwald». Die Bedrohung dieser Schutzwälder ist aber heute nicht mehr in deren radikalen Ausbeutung zu sehen, welche durch die uns ägliche Armut der damaligen Bergbevölkerung hervorgerufen wurde.

Im Gegenteil scheint in der heutigen Zeit unser Wohlstand, der masslose Überfluss an Ressourcen und Freizeit, die grösste Bedrohung der Gebirgswälder zu sein. Die vielfältige Substitution von Holz als Rohstoff und Energieträger durch fossile Stoffe, durch Stahl usw. hat beispielsweise in unserem Jahrhundert dazu beigetragen, dass die kostspielige Pflege der seit dem letzten Jahrhundert mühsam wiederaufgebauten Schutzwälder vielerorts unterblieb.

Ungünstige, labile Waldstrukturen mit grossfl ächig v öllig fehlender Verjüngung waren die Folge; beginnende Zusammenbrüche in Schutzwaldbeständen keine Seltenheit.

Parallel dazu verhindern bis heute überm ässige Schalenwildbestände – bestimmt auch ein Zeichen unseres Wohlstandes – in zunehmendem Masse die zur nachhaltigen Stabilität notwendige, kontinuierliche Gebirgswald-Verjüngung.

Dass die Gebirgswaldbetreuung unter diesen Voraussetzungen vielerorts im Fiasco enden musste, versteht sich von selbst. Überforderte, von der Lehre und Forschung im Stich gelassene Förster und Forstingenieure wurden denn auch erst mit dem vom

Bund 1979 initiierten Projekt Gebirgswaldpflege allmählich aus ihrer waldbaulichen Lethargie erweckt. Nicolin Bischoff, 10 Jahre lang Leiter dieses Projektes, aber auch sein Nachfolger Ernst Zeller, verstanden es dabei ausgezeichnet, die Gebirgsforstleute zur Beobachtung anzuregen, aber auch eine Brücke zu schlagen zwischen forstlicher Praxis, Forschung und Lehre.

Auf Nicolin Bischoffs Anregung hin wurde schliesslich vor 13 Jahren – übrigens durch unseren ewig initiativen Leo Lienert – eine Arbeitsgruppe Gebirgswaldbau, die heutige Schweizerische Gebirgswaldgruppe, gegründet.

Diese Gruppe, als «Hilfe zur Selbsthilfe» gedacht, ermöglichte erstmals einen umfassenden Erfahrungsaustausch zwischen den Gebirgswaldbauern und die direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis. Mit der Schaffung von Lernobjekten in Form von Dauerbeobachtungsflächen und der Organisation von Fortbildungskursen wurde durch sie eine weitere wichtige, bislang vernachlässigte Aufgabe wahrgenommen.

Die davon ausgehende zunehmende Auseinandersetzung mit den waldbaulichen Problemen rund um den Gebirgswald förderte schliesslich auch mehr und mehr Wissensdefizite zutage.

Schliesslich hat auch der Jahrhundertsturm «Vivian» erneut elementare Fragen aufgeworfen, mit denen sich bislang kaum ein Gebirgswaldspezialist herumgeschlagen hat.

Einmal mehr hat hier die Gebirgswaldgruppe ihre Aufgabe wahrgenommen und Anregungen auf breiter Basis geliefert. Dabei wurde auch klar, dass dem Gebirgswald auch an der forstlichen Versuchsanstalt und der ETH über Jahrzehnte längst nicht der Stellenwert zugekommen ist, der ihm aufgrund seiner Bedeutung in der Schweiz eigentlich zugestanden wäre.

Die Gebirgswaldgruppe hat deshalb einen Vorschlag zur Förderung des Gebirgswaldbaus in Forschung und Lehre und einen entsprechenden Forderungskatalog zusammengestellt. Mindestens die Versuchsanstalt hat sehr positiv reagiert und der Problematik Gebirgswald und Naturgefahren entsprechend ihrer Bedeutung in der Schweiz mehr Raum zur Verfügung gestellt.

Zaghafter waren zunächst die Fortschritte an der ETH. Aber wir hoffen immer noch, dass die Chance wahrgenommen wird, die forstliche Abteilung zu einem weltweit beachteten Zentrum für Gebirgsfragen zu machen. Immerhin wurde – gerade diese Woche – nun doch wenigstens eine Assistenzprofessur für Gebirgswaldökologie ausgeschrieben, womit wenigstens auf kurze Sicht hin die Nachfolge unseres bisherigen, bewährten Gebirgswaldlehrers Ernst Ott gesichert werden könnte.

Nicht zuletzt diese unverwüstliche Hoffnung auf eine Gewichtsverlagerung der forstlichen Ausbildung und Lehre an der Hochschule zugunsten des Gebirgswaldes war wohl mit ein wichtiger Grund für unseren geschätzten Gebirgswald-Dozenten Ernst Ott, zur Feder zu greifen und seine Erfahrungen mit dem Gebirgswald noch vor seiner Pensionierung niederzuschreiben.

Dass aus dem nun vorliegenden Werk kein Monolog, sondern eine lebendige Teamarbeit von vier Autoren wurde, liegt sicher auch zu einem grossen Teil im guten «Geist» begründet, der innerhalb der Gebirgswaldgruppe seit Anbeginn weg herrscht.

Nicht nur Ernst Ott hat in diesem vertrauensvollen Verhältnis immer wieder Kraft und Motivation für neue Taten geschöpft, auch für Monika Frehner, Hans-Ueli Frey und Peter Lüscher war die Gebirgswaldgruppe über Jahre eine wichtige Quelle ihrer Kreativität.

Das Zusammenfinden zu dieser wunderbaren Allianz von Fachwissen, Erfahrung und Kompetenz muss uns denn unter diesen Voraussetzungen nicht weiter verwundern. Auch in der einmaligen und erstmaligen Synthese von Waldbehandlung und Standort, von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung – wie im heute vorgestellten Buch wiedergegeben – spiegeln sich Tugend und Arbeitsweise der Gebirgswaldgruppe.

Mit dem vorliegenden, einzigartigen Werk wird aber auch der Beginn der neuen Aera der Gebirgswaldpflege endgültig besiegelt. Was sich bereits in den letzten Jahren abzeichnete und mit der neuen Wegleitung «Minimale Pflegemassnahmen für Wälder mit Schutzfunktion» definitiv eingeläutet wurde, hat nun auch Eingang in ein Lehrbuch gefunden:

Nicht mehr allein die Machbarkeit und der menschliche Nutzen – für Kasthofer übrigens noch ganz zentrale Punkte – stehen im Vordergrund, sondern allein die nachhaltig gesunden und stabilen Ökosysteme unserer Gebirgsnadelwälder. Dabei wird auch immer wieder betont, dass «machen» keineswegs immer besser ist, als «geschehen lassen» und sich die Weisheit der Gebirgswaldbetreuung also ebenso im Unterlassen wie im Tun zeigt!

Wenn in diesem wunderbaren Buch – ähnlich wie bei Kasthofer – dann trotzdem hin und wieder der Mahnfinger erhoben wird, so betrifft dies nicht die landwirtschaftliche Ausbeutung der Gebirgswälder, wie eben vor 200 Jahren, sondern die heute fast flächendeckende Überbelastung der Gebirgswälder mit Schalenwild, den Waldgeissen des 20. Jahrhunderts.

Wollen wir hoffen, dass diese stille Warnung vor der schleichenden Zerstörung unserer Gebirgswald-Verjüngung Gehör findet und nicht durch Unvernunft und Eigennutz, wie zu Kasthofers Zeit, verdrängt wird.

Wollen wir hoffen, dass mit dem vorliegenden Werk nun auch in der forstlichen Lehre das Zeitalter des Gebirgswaldes endgültig eingeläutet wurde.

Wollen wir aber auch hoffen, dass dieses interessante, lehrreiche Buch zu dem wird, zu dem es geschaffen wurde:

Ein unerlässliches Werkzeug in den Händen der Gebirgswaldbetreuer und weit darüber hinaus ein Sachbuch für alle Naturbegeisterten!

In diesem Sinn und abschliessend frei nach Kasthofer:

Ehret, schonet, pfleget die *Gebirgsnadelwälder*, ihr Schweizer im hohen Gebirge!

Verfasser:

Jürg Walcher, Präsident der Gebirgswaldgruppe, c/o Kantonsforstamt, CH-8750 Glarus.